

Der Gesellschafter

Nationalsozialistische Tageszeitung

Alleiniges Amtsblatt für sämtliche Behörden in Stadt und Kreis Nagold

Regelmäßige Beiträge: Pfingst und Schöle - Der deutsche Arbeiter - Die deutsche Frau - Brunnensprüche



Bilder vom Tage - Die deutsche Glocke - Hitlerjugend - Schwabenland-Heimatland - Sport vom Sonntag

Telegramm-Adresse: „Gesellschafter“ Nagold // Begr. 1827

Fernsprecher SA. 429 / Marktstraße 14 / Schließfach 55

Postfachkonto: Stuttgart Nr. 10086 / Girokonto: Kreispostamt Nagold 882 / Bei gerichtlicher Beitreibung, Kontofürsorge usw. gelten die Druckerpreise

Anzeigenpreise: Die 1 (inkl. Millimeter) Zeile oder deren Raum 6 Pfg., Familien-, Vereins-, amtliche Anzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., Ref. 18 Pfg. - Für das Erscheinen von Anz. in bestimm. Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für teils. Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Triumphaler Empfang des Führers in München

Tirol grüßt das Flugzeug Adolf Hitlers
Das Friedenswerk von Venedig

Die Zusammenkunft der zwei größten Söhne des deutschen und des italienischen Volkes ist vorüber; der Glanz der Tage von Venedig verfliehet. Das Ausland hat in die Begegnung des Führers des deutschen Volkes mit dem Duce unendlich viel hineinverheimlicht, versucht, weil es nicht zu verstehen vermag und dazu nicht gewillt ist, daß in der Führerrolle des Volkes, die den Krieg nicht im bequemen Sessel parlamentarischer Einrichtungen, sondern im Schützengraben erlebt haben, auch als Regierungschefs nichts anderes wollen können, als die Wohlfahrt ihrer Völker, die nur im Frieden Europas gefördert ist. Beide, Adolf Hitler und Benito Mussolini, vertreten nicht ehrgeizige Generale und dividendengierige Aktionäre, sondern Völker, die nach der Opfer des Krieges und der Nachkriegszeit aufbauen und arbeiten wollen, Völker, die nicht Erdteile beherrschen, wohl aber als stolze und starke und gleichberechtigte Nationen bestehen und vorwärtsbringen wollen. Darum ist das „Geheimnis von Venedig“ nur ein Geheimnis für jene haßerfüllte Welt, die in der Trübe chaotischer Aufstände Europas erfolgreich zu sitzen hofft; in Wahrheit aber heißt dieses „Geheimnis“ Frieden!

zahllose Menschen angefannt, um den Führer zu sehen, so waren es Tausende, die vor dem Braunen Haus in der zuversichtlichen Erwartung Adolf Hitlers geradezu eine Mauer bildeten. Unbeschreiblich hier Jubel scholl dem Führer entgegen, als sein Wagen in Sicht kam. Die Begeisterung, in der Jung und Alt zu wettern schienen, war so elementar, daß der Kraftwagen sich nicht Bahn für die Anfahrt verschaffen konnte. Die Huldigungen setzten sich beharrlich fort, als auch der Führer bereits das Braune Haus betreten hatte. Die Massen beruhigten sich erst, als Adolf Hitler sich ihnen noch einmal am Ballon zeigte und ihre stürmische Begrüßung entgegennahm. Der überaus feierliche Empfang auf dem Münchener Flughafen war eine lässige Lieberzählung für alle Flugteilnehmer. Dieser Empfang war aber auch ein Zeichen dafür, daß das deutsche Volk die Bedeutung dieser Zusammenkunft zweier großer Staatsmänner erkannt hat und insbesondere sich der Bedeutung einer deutsch-italienischen Freundschaft bewußt ist.

Abschiedsdrählungen

Der Führer richtete beim Verlassen des italienischen Bodens über den Alpen vom Flugzeug aus an den König von Italien und an den Duce folgende Drählungen:
„Er. Majestät dem König von Italien. Beim Verlassen des schönen Landes Italien entbiete ich Eurer Majestät gleichzeitig mit meinem ergebensten Dank für die gastliche Aufnahme meine eheerblichste Gräße.
„Er. Excellenz B. Mussolini. Indem ich Eurer Excellenz nochmals meinen herzlichsten Dank für die liebenswürdige Gastfreundschaft und den mir bereiteten überaus freundlichen Empfang ausdrücke, sende ich beim Verlassen Italiens herzlichste Gräße.
„Eine Kundgebung der Kraft, des Friedens und der Klarheit“
Am „Giornale d'Italia“ sagt

Sajda zum Abschluß der venezianischen Besprechungen u. a.:

Die Begegnung von Venedig war eine Kundgebung der Kraft, des Friedens und der Klarheit. Daher kann von heute ab der Meinungsaustausch zwischen Hitler und Mussolini mit tieferem Verständnis und mit größerer Wirksamkeit auch durch die diplomatischen Vertretungen geführt werden.

Das fundamentale Problem des Augenblicks nennt Sajda die Erhaltung des europäischen Friedens, denn es liege nur im Bereich des Willens, ihn zu brechen oder ihn zu erhalten. Am Friedenswillen des faschistischen Italien und des nationalsozialistischen Deutschland brauche man nicht zu zweifeln. Er offenbare sich deutlich in der entschiedenen Ablehnung einer jeglichen Blockpolitik. Aber beide Länder haben die Notwendigkeit der Wiederherstellung des europäischen Gleichgewichts unter Anerkennung der Gleichberechtigung aller Völker erkannt.

Zur Frage einer Rückkehr Deutschlands nach Genf meint Sajda, daß diese Frage vom deutschen Gesichtspunkt aus nicht aktuell sei, solange Deutschland nicht die Gleichberechtigung in den Verteidigungswaffen zurkannt worden sei. Die Anerkennung der Gleichberechtigung erfordere aber drei Punkte:

1. Die Begrenzung der Verteidigungswaffen aller großen Mächte.
2. Bedingungslose und unbegrenzte Freiheit für Deutschland, den Vorrang der anderen Länder einzuziehen und
3. die Verpflichtung der anderen Länder, Deutschland nicht wieder zu überholen, sondern auf der gleichen Stufe mit ihm zu bleiben.

Bevor diese drei Hauptpunkte, von denen Deutschland natürlich mit Maß Gebrauch machen würde, nicht verwirklicht werden, werde Deutschland auch nicht nach Genf zurückkehren. Es wäre gut, wenn die noch widerstrebenden Staaten Europas diese Bedingungen Deutschlands anerkennen würden und sie ebenso Oesterreich, Ungarn und Bulgarien zugesprochen würden. Den der Friede und die Ordnung Europas werden durch diese Ruhezustände bestimmt nicht mehr bedroht, als durch das Fernbleiben Deutschlands von Genf.

Das Neueste in Kürze

Der Führer ist am Samstag vormittag von Venedig nach München geflogen.

Justizminister Keitel ist zum Reichsminister ernannt worden.

Reichsminister Dr. Goebbels sprach am Samstag in Freiburg gegen die Riesenmacher.

Am Samstag begann in Weimar der Thüringische Gauparteitag. Reichsleiter Rosenberg und Stadtleiter der PD., Dr. Ley, hielten dabei die ersten Ansprachen.

Sonntag und Sonntag fand in Stuttgart das Fest der Schwäbischen Presse statt. 450 Schriftleiter wurden durch den Vorsitzenden des Landesverbands, Oberbdt., auf das neue Gesetz verpflichtet.

In der österreichischen Frage glaube Sajda, daß die beiden wichtigsten Probleme, die Unabhängigkeit Oesterreichs und die Wiederherstellung von Ruhe und Ordnung, von beiden Staatsmännern in ihrer offenen Sprache zu einer befriedigenden Lösung geregelt seien.

Die Begegnung von Venedig, schließt Sajda, hat sich damit voll und ganz innerhalb des europäischen Rahmens gehalten, ohne die geringste Spitze gegen einen Dritten. Die direkte Aufnahme der Beziehungen zwischen den beiden Revolutionsführern hatte nicht das Ziel, eine Revolution der politischen Karte Europas herbeizuführen, sondern im Gegenteil, die europäische Politik auf eine solide Grundlage zu stellen, und so wird sich dieses Zusammenreffen nicht in den Kanalen Venedigs verlaufen, sondern neue Strömungen in Europa hervorgerufen. Es wird die Zukunft eine fortwährende Entwicklung der deutsch-italienischen Politik zeitigen, die gleichzeitig auch persönliche Politik zwischen zwei Führern der größten nationalen Revolutionen Europas sei.

„Gegen niemanden gerichtet!“

Da den französischen Vertretern eigene Informationen über den Inhalt und den Gang der Unterredungen zwischen dem Führer und dem Duce fehlen, begnügen sich die nach Venedig entsandten französischen Berichterstatter ja meist mit der Aufzählung der aktuellen Fragen, auf die sich die Aufmerksamkeit aller Politiker richtet. Sie schildern im übrigen die öffentlichen Veranstaltungen der letzten Tage in Venedig.

In einer Meldung der „Agentur Gadoas“ aus Venedig wird gesagt, für Deutschland und Italien handele es sich darum, die europäische Verbindung im Sinne der Politik des Viererpaties und im Gegensatz zu der französischen Politik der Mächteblock wiederherzustellen. Die deutsch-italienischen Verhandlungen seien gegen niemand gerichtet. Die Revision der Verträge sei in Wien nicht ein einziges Mal erwähnt worden. Von Frankreich ist, wie man in deutschen Kreisen vertrauen lasse, viel die Rede gewesen und zwar, wie es scheint, im Sinne einer Zusammenarbeit.

Natürlich fehlt es bei den Pressestimmen auch nicht an solchen, die der Versuch machen, zwischen Deutschland und Italien einen Keil zu treiben. In diesem Zusammenhang kann besonders die „Republique“ erwähnt werden, die natürliche Feindschaften zu konstruieren sucht, während zwischen Frankreich und Deutschland und zwischen Frankreich und Italien keine solche Gegensätze beständen.

„Le Jour“ versucht in der österreichischen Frage Deutschland und Italien auseinanderzubringen.

Auslandsdireien des Panzerschiffs „Deutschland“

Berlin, 16. Juni.
Das Panzerschiff „Deutschland“ und der Kreuzer „Köln“ sind zu einer Exprobnungsfahrt in den Atlantik ausgelaufen. Die Schiffe werden voraussichtlich am 16. und 17. Juni Funchal besuchen. Außerdem wird der Kreuzer „Köln“ vom 22.-25. Juni Lissabon anlaufen, während die „Deutschland“ nach Venedig für die Exprobnungen unmittelbar in die Heimat zurückkehren wird.



Die Ankunft des Führers in Venedig
Das erste Bild von der Landung im Flughafen von San Nicolo

en Sie
?
Reiben und
Schmutz
er angreifen,
auch sauchen
heißt auflösen.
Schutz
gehende
heissen
Seifenlau-
Faser ein,
tzt und wird
herausge-
rer Wasche
Wäsche
Elektro-
schinen
RM 155- an-
schaffen.
enden
timwoche
mpfehle ich:
der Schule
enthält viele
und Tafeln.
Beschreibung
n Lehrgang
Fortbildungs-
ortrefflich
den Schwimm-
ler oder auch
der Turn-
Schulen, Je-
1487
e
nd bügeln
mt an
Beschäftigte:
einer
genzeit -!
Lebewohl-
erkelt...!
übneraugen
d. (8 Pflaster)
u. Drogerien
560
h. Schmid.

Die deutschen Revolutionsfeiern

Berlin, 16. Juni.
Die Deutsche Arbeitsfront wird außer der bereits für den 23. bis 24. Juni vorgesehenen Festgestaltung der Sommerwendfeiern in der eigentlichen Nacht der Sommerferien vom 20. zum 21. Juni eine Kundgebung durchführen, deren Grundgedanke das Bekenntnis des in der D.A.F. vereinigten deutschen Volkes zur Gemeinschaft aller Stände und Stämme und deren Träger der in seinem Volkstum wieder verwurzelte deutsche Arbeitsmensch ist.

Zu diesen Feiern hat der Stadtleiter der P.O. und Führer der Deutschen Arbeitsfront, Dr. Robert Bey, einen Aufruf erlassen, in dem es u. a. heißt: „Wenn ihr in der Nacht vom 20. zum 21. Juni die Revolutionsfeuer aufleuchten seht, dann denkt an den Führer, denkt an Deutschland und an die Deutschen dies- und jenseits der Grenzen.“

Deutsche Zurückweisung der Erklärung Chamberlains

Berlin, 16. Juni.
Von zuständiger Seite wird zu einer von dem Schatzkanzler Neville Chamberlain im Unterhaus abgegebenen Erklärung über die Errichtung eines deutsch-englischen Clearingamtes folgendes mitgeteilt:

Die deutsche Regierung ist zu Verhandlungen mit der englischen Regierung über eine Regelung der sich aus dem Transfer-moratorium ergebenden Fragen ebenso bereit wie zu Verhandlungen mit anderen Staaten; mit der holländischen und der schweizerischen Regierung sind solche Verhandlungen bereits im Gange. Sie muß es aber ablehnen, diese Verhandlungen unter dem Druck der Drohung mit einem Zwangs-clearing zu führen. Die englische Regierung geht bei dem Gedanken an eine solche Regelung offenbar davon aus, daß Deutschland im Handelsverkehr mit England noch immer eine nicht unerhebliche Aktivität aufweist. Sie übersieht dabei aber, daß Deutschland gegenüber dem britischen Weltreich im ersten Vierteljahr 1934 mit 60 Millionen Mark passiv war. Schon dieses Verhältnis zeigt, daß durch ein Zwangs-clearing die britischen Handelsinteressen stärker in Mitleidenschaft gezogen werden können als die deutschen. Die deutsche Regierung ist jedenfalls entschlossen, jedes einseitige Vorgehen der englischen Regierung gegen die deutsche Ausfuhr, gleichviel in welcher Form es erfolgt, mit entsprechenden Gegenmaßnahmen gegen die englische Einfuhr in Deutschland zu beantworten. Im Interesse des beiderseitigen Handelsverkehrs, der durch solche Zwangsmaßnahmen nur weiter zusammenschrumpfen würde, wäre es daher gelegen, wenn der Gedanke eines solchen einseitigen Vorgehens gegen die deutsche Ausfuhr mit seinen nachteiligen Wirkungen für den beiderseitigen Warenverkehr nicht weiter verfolgt würde.

Flugzeugabsturz bei Warschau

Warschau, 16. Juni.
In der Nähe von Warschau stürzte am Freitag mittag ein Sportflugzeug ab, das von dem rumänischen Fürsten Cantacoussens gesteuert wurde. Cantacoussens trug schwere Verletzungen davon. Seine Begleiterin, eine Dame, deren Name bis jetzt noch nicht festgestellt werden konnte, wurde auf der Stelle getötet.

Gegen Nießmacher und Röglger

Rede des Reichsinnenministers Dr. Frick in Weislau
Weislau, 16. Juni.
In der dicht besetzten Jahrhunderthalle sprach Freitag abend Reichsinnenminister Dr. Frick im Rahmen des großen Propagandaabends gegen die Nießmacher und Röglger.
Mit hitzerotem Beifall begrüßt, ergriff Reichsinnenminister Dr. Frick zu etwa einhundert Ausführenden das Wort, die im großen und ganzen in den gleichen Gedankenengängen wie seine bisherigen Reden in dem Feldzug gegen das Nießmachertum griffen.

Der Minister kam auch auf das Verhältnis von Staat und Kirche zu sprechen, wobei er erwähnte, daß das nationalsozialistische Programm für 1920 in dieser Hinsicht noch unverändert bestehe und gab im übrigen dem Wunsch Ausdruck, daß in Bälde an Stelle der zwei Dutzend evangelischen Landeskirchen in Deutschland eine einheitliche evangelische Reichskirche bestehe. Niemand solle glauben, daß er unter dem Schein von kirchlichen Streitigkeiten etwa politische Ziele verfolgen könne. In diesem Fall werde der Staat von seinen letzten Zwangsmitteln Gebrauch machen. Auf außenpolitischem Gebiet verwies der Minister auf die Ereignisse in Bessarabien, denen er das Schauspiel von Genf gegenüberstelle. Er beschloß seine Rede mit einem dreifachen Sieg Heil auf Deutschland und seinen Führer. Dr. Frick trat gegen 10 Uhr seinen Rückflug nach Berlin an.

Das Fest der Schwäb. Presse

450 württembergische Schriftleiter in Stuttgart versammelt
Stuttgart, 17. Juni.

Das Schriftleitergesetz hat dem deutschen Schriftleiter im neuen Reich die Stellung übertragen, die ihm als Mittler zwischen Führer und Volk zukommt. Um nun zwischen den einzelnen Schriftleitern einen engen Kontakt und eine dauernde Fühlungnahme zu schaffen, entschloß sich der Reichsverband der deutschen Presse, Landesverband Württemberg-Hohenzollern und sein Führer, Hauptschriftleiter Karl Overdyk, zu einem Sommerfest, das alle Schriftleiter der schwäbischen Presse zusammenführen sollte.

Das Sommerfest

In den festlich geschmückten Sälen des Stuttgarter Kunstgebäudes trafen sich die von überall herbeigereisten Schriftleiter. Der von Waldemar Wittig geleitete und von Hauptschriftleiter Overdyk verkündete Vorpruch eröffnete das buntbewegte Fest. Ein Schumann-Quintett, bei dem Lily Ehrhardt, Andrea Wendling, Eugen Krämer, Alexander Prescha und Hermann Klais ihr Bestes gaben, barg heiterste Feststimmung in sich. Margarete Teschemacher begeisterte mit ihren Liedern von Hugo Wolf, Fleischmann und Leoncavallo.

Die Strauß-Lieder, von Richard Vitter auf hervorragend zum Vortrag gebracht, erhielten überaus herzlichen Dank. Das bekannte Ballett der Markt, Staatstheater übertrug mit künstlerisch hervorragenden Einzel- und Gruppenstücken. Auch eine melodramatische Lantantantime fand dankbare Zuhörer.

Zur besonderen Ueberraschung der Anwesenden offenbarte sich Heinrich Semblin-Biberach als überaus wirkungsvoller Unterhalter. Nicht nur in dem unter Leitung von Felix Gziossek herrlich geschmückten Ruppelsaal, sondern auch in dem festlich beleuchteten Garten herrschte eitel Freude. Wir nennen das Krämer-Quartett mit seinen schwäbischen Liedern, das Kabarett, bei dem Gerda Hausl, Robert Scharnagl, Geiswitzer Böll und Hans Thaler mitwirkten.

Der ganze Abend bot reiche Unterhaltung und stellt den Veranstaltern das beste Zeugnis aus. In den Sälen selbst spielte frohliche Musik zum Tanz auf. Ränge huldigte die Jugend und auch das Alter dem Tanz. Der anbrechende Tag sah die Lehnen auf dem Nach-Hause-Weg.

Wir dienen Deutschland!

Feierliche Verpflichtung der Schriftleiter
Am Sonntag um 10 Uhr fand dann im Kleinen Haus der Markt, Staatstheater der Festakt, der von verpflichtender Verantwortung getragen war. Bethovens mächtig-volle Symphonie „Dubaisäre“ von Staatsorchester unter Leitung von Karl Leonhardt zum Vortrag gebracht, leitete zu dem Festspruch von Staatschauspieler Kurt Junker über. Aus dem Festspruch sprach der Wille in streng vorgezeichneter Form dem Volk zu dienen.

Hauptschriftleiter Overdyk

Die Reihe der Reden und Ansprachen eröffnete Hauptschriftleiter Karl Overdyk. Der die amnestischen Ehrengäste unter Haupt Reichsstatthalter Murr, Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler und stellvertretender Gauleiter Schmidt begrüßte.

Seinen formvollendeten und von tiefem sittlichen Ernst getragenen Ausführungen war u. a. zu entnehmen, daß der Schriftleiter im neuen Staat, der die verhängnisvolle Auswirkung liberalistischer Geisteshaltung in der Vergangenheit miterlebt und ihren Zusammenbruch gesehen habe, aus dieser einzigartigen Tatsache Mut und Willen für seine schwere und schöne Aufgabe im neuen Reich finden könne. In klar durchdachter Weise befahte sich der Redner mit der Presse der liberalistischen Vergangenheit, die an sich nicht verderblich gewesen sei. Verderblich sei nur ihre geistige Haltung und ihre Duldung seitens des Staates gewesen. Der nationalsozialistische Staat, der die Presse als wesentliches Instrument der Erziehung erkannt habe, wolle mit ihrer Hilfe das Volk von der Tragweite des Liberalismus befreien. Der neue Staat hätte nicht nur die Gelegenheit, sondern auch die volle Berechtigung gehabt, die Presse der Vergangenheit zu verbieten.

Diese neuerstandene Presse sei nicht mehr wie früher dazu berufen, die „öffentliche Meinung“ zu machen. Die öffentliche Meinung liege heute vielmehr darin, daß das geeinte deutsche Volk einen Willen und ein Ziel habe.

Für die Mitarbeit der Presse am Aufbau des neuen nationalsozialistischen Staates habe dieser für sie das Schriftleitergesetz geschaffen, durch das die Presse zum Instrument des Staates wurde.

Der Staat hat damit seine Pflicht erfüllt. An den Schriftleitern liege es, so schloß Hauptschriftleiter Overdyk, sich die Anerkennung des Staates zu erhalten.

Reichsstatthalter Murr

Nach dieser, mit starkem Beifall aufgenommenen Rede ergriff Reichsstatthalter Murr das Wort zu einer Ansprache an die Vertre-

ter der württ. Presse, in der er u. a. ausführte:

Wie auf allen Gebieten des öffentlichen Lebens, hat der totale Staat auch im Bereich des Pressewesens seine eigene Richtung verfolgt. Und wenn es dabei da und dort nicht ohne Härten gegangen sei, so habe dies an dem gewaltigen Ausmaß des Umbruchs und der Umschichtung des gesamten Denkens gelegen.

Wir werden, so betonte der Reichsstatthalter, auch in Zukunft keinen Rückwärtsschritt von dem Weg abgehen, den wir schon während der Kampfszeit als richtig erkannt haben.

Der totale Staat ist der Staat der Gegenwart und der Zukunft. Die Freiheit ist in ihm nicht geknebelt.

Schon aus der Tatsache, so führte Reichsstatthalter Murr weiter aus, daß die württ. Presse täglich zu über 1 Million Menschen spreche, ergebe sich die Größe der Verantwortung.

Die Presse müsse ein Sekundant der Führung des Volkes sein und im Sinne der Führung des Volkes und Staates ihre erzieherische Aufgabe lösen.

eine schwere und erhabende Aufgabe von schicksalsschwerer Verantwortung. Vielleicht hätte sich der Kurs der politischen Geschichte des deutschen Volkes manchmal anders gewendet, wenn die Presse immer den Sinn ihrer Aufgabe erkannt hätte.

In diesem Zusammenhang erinnerte der Reichsstatthalter an die Stellungnahme der Presse während des Burenkrieges und des spanisch-amerikanischen Krieges. Gefällter Sie, so schloß der Reichsstatthalter, die Aufgabe, Helfer der Regierung und der Führung zu sein, dann werden Sie auch in der Regierung die gleiche treue Helferin haben. Dem Reichsstatthalter dankte für seine eindrucksvolle Ansprache herzlicher Beifall.

In seiner Eigenschaft als Leiter der Landespropagandastelle Württemberg-Hohenzollern richtete sodann der

Stello. Gauleiter Friedrich Schmidt

eine kurze Ansprache an die Vertreter der schwäbischen Presse, in der er u. a. betonte, daß heute, im Gegensatz zu früher, der Wert der Zeitung und des Schriftleiters danach beurteilt werde, in welchem Grade er dem Wohle der Gantheit diene. Das nationalsozialistische Prinzip der Gantheit habe vor der Presse nicht Halt machen können, ein Nationalist, der in der Dynamik des Nationalsozialismus begründet sei. So dürfe zum Beispiel auch ein Zeitungsverbot nicht als Eingriff in die Wirtschaft gewertet werden. Für eine solche Maßnahme sei nichts anderes entscheidend, als die Verletzung der Verantwortung gegenüber Staat und Volk.

Die Presse müsse allein der Volkwerdung dienen.

Der Stello. Gauleiter führte dann im einzelnen alle jene Punkte auf, in denen die Presse wirksam am Aufbau des Staates mitarbeiten kann und soll. Am Schluß seiner Ausführungen sprach er sich für eine eng und vertrauensvolle Zusammenarbeit mit der Landespropagandastelle aus und schloß mit dem Appell, daß die Presse dem ewigen Deutschland zu dienen habe.

Schriftleiter Drowitz

Nach einem außerordentlich interessanten Vortrag über „Die kulturpolitischen Aufgaben der Presse“ von Schriftleiter Drowitz nahm der Leiter des Landesverbandes die feierliche Verpflichtung der württembergischen Schriftleiter vor, die mit dem gemeinsamen Slogan

„Wir dienen Deutschland“

ein Gelöbnis zu verantwortungsbewußter und treuer Mitarbeit an den großen Aufgaben des deutschen Staates und Volkes ablegten.

Das gemeinsam gesungene Deutschland- und Horst-Wessel-Lied bekräftigte dieses Treuegelöbnis und gab der eindrucksvollen Feier ihren würdigen Abschluß.

NS Führer und Lehrer für die Erziehung verantwortlich

Ministerpräsident Mergenthaler spricht zu den Junglehrern im Monbacher

Erdenzell, 17. Juni. Das Kultministerium und die Ministerialabteilung für die höheren Schulen veranstalteten zurzeit einen Schulungskurs für die Studienreferendare und Studienreferendarinnen. Am Donnerstag abend sprach Ministerpräsident und Kultminister Mergenthaler anlässlich der Eröffnung des zweiten Schulungskurses. Die Junglehrer waren im Braunhelme angetreten, als der Ministerpräsident eintraf. Von auswärts waren verschiedene Redner des Kurzes und Berufsgenossen als Gäste anwesend.

Die Kundgebung wurde eröffnet durch Regierungsrat Gschwend, der ausführte, daß man bei der durchgeführten Schulung von zwei Gedanken ausgehen sei: Einmal davon, daß der Nationalsozialismus erlebt werden müsse. Dieses Erlebnis werde am reinsten von solchen Rednern vermittelt, die schon in den Jahren des Kampfes in der Bewegung gestanden haben. Die Junglehrer haben so Gelegenheit, führende Männer des Staates und der Partei zu hören und zum Teil persönlich kennen zu lernen. Weiter sind wir uns darüber klar, daß nicht Vorträge allein, sondern praktische Mitarbeit, Kameradschaft und Lagergemeinschaft die Grundlage einer nationalsozialistischen Schulung sein müssen. Nach ihm sprach der Schulungsleiter Pq. Student Dr. Wahl über die Ziele und Wege der von ihm durchgeführten Schulung. Ein Kursteilnehmer berichtete mit Temperament und Humor über die Erfahrungen des ersten Kurzes.

Darauf ergriff

Ministerpräsident Mergenthaler

das Wort und führte ungefähr folgendes aus:

Der Geist und die Gefinnung des Nationalsozialismus können nicht verstandesmäßig erfaßt werden. In den Jahren des Kampfes und der Entfaltungen waren es die sogenannten einfachen Menschen, die unerfährlich und treu zur Fahne des Nationalsozialismus gestanden haben. Sie haben die Bewegung und damit das Vaterland gerettet. Nationalsozialismus muß vom Jungfink her erfaßt werden. Was die alten Kämpfer zusammenschweißte, das war das gefühlsmäßige Erleben der einfachen Grundtatsache, daß mit dem Frontsoldaten Adolf Hitler das ewige Deutschland gegen ein vergänglich System aufstand. Die jungen Lehrer müssen zu diesem Grunderlebnis der alten Kämpfer zurückgeführt werden. Praktische Mitarbeit im Geiste der Kampfgemeinschaft und Kameradschaft in einem Schulungslager, das ist der rechte Ausgangspunkt nationalsozialistischen Denkens und Fühlens.

In die Hand der Lehrer ist die kommende Generation gegeben. Eine schwere Verantwortung liegt deshalb auf den Erziehern. Gerade in den Kreisen der sogenannten bürgerlichen Intelligenz ist die Gefahr der Absonderung besonders groß. Der deutsche Lehrer gehört nicht in hochgeistige Zirkel, er gehört zu seinem Volk. Er gehört in die S.A. und die Lehrerin in die N.S.-Frauensschaft. Es muß uns gelingen, das ganze Volk zu politischem Denken zu erziehen, damit nicht jene Erscheinungen wiederkehren, die von 1914 bis 1918

die Kraft der Front gelähmt haben. Gerade die Lehrerinnen müssen bei den ihnen anvertrauten Mädchen dafür sorgen, daß sie einst imstande sind, als aufrecht deutsche Mütter an den Aufgaben des Mannes mitzutragen. Es ist nicht auszubedenken, welches Maß von Opferbereitschaft die Frauen gebracht haben, deren Männer als Frontsoldaten und dann als Kämpfer in der Bewegung jahrelang die Erziehung ihrer Familie auf Spiel gesetzt haben. Diese Opferbereitschaft muß in der weiblichen Jugend lebendig werden.

Inferer Schulbildung wird auf neue Grundlagen gestellt werden. Der Reichsjugendtag einführte, eine Maßnahme, die wir in Württemberg an der Nationalsozialistischen Erziehungsanstalt in Badnang bereits verwirklicht haben. Der Sonntag wird der Familie gehören. Der Nationalsozialismus ist sich bewußt, daß der neue Staat die Werte der Familie dem Volke zu erhalten hat. An den Samstagen wird künftig die deutsche Jugend aller Schulen und Stände zu kameradschaftlichem Zusammenleben und körperlicher Erfrischung zusammengeführt werden. Selbstverständlich kann dieser Tag nur der Staatsjugend d. h. der S.A. und dem B.D.M. gelten.

Die Nationalsozialisten wissen, daß wir nicht von heute auf morgen Gegenstände und Vorurteile beseitigen können, die in jahrhundertelanger, verhängnisvoller Entschlingung sich in unserem Volk aufgetan haben. Die Epoche der Revolution im Sinne der äußeren Machtergreifung ist abgeschlossen. Die geistig-seelische Revolutionierung schreitet fort. Das Ziel steht klar vor uns: Die Volksgemeinschaft hat über allen Gegensätzen der Klassen und Konfessionen zu stehen. Die Lehrer sind in erster Linie dazu berufen, in der Jugend Wegbereiter zu diesem Ziel zu sein. Es gibt nur eine deutsche Jugend- und Erziehungsfrage, die Staatschule muß sein, nicht das Trennende, sondern das Verbindende, das Einigende der Erziehung aufgrund zu legen. Die Lehrer müssen künftig nach anderen Gesichtspunkten als bisher beurteilt werden. Nachmännliche Kenntnisse sind selbstverständliche Voraussetzung. Aber nur der Lehrer kann Führer der Jugend sein, der entschlossener Nationalsozialist ist. Nach diesen Gesichtspunkten werden die Lehrkörper immer wieder überprüft werden müssen.

Die Kundgebung schloß mit der Aufführung von Richard Guringers „Deutscher Baffion“ durch die Kursteilnehmer. Der Ministerpräsident verabschiedete den Abend noch in gefälligem Zusammensein mit den Junglehrern.

Blitzschlag gefährdet eine Schulklassen

Mähringen, O.A. Ulm, 16. Juni. Am Freitag nachmittag 3 Uhr schlug der Blitz in der Scheuer des Jakob Siehler ein. In wenigen Minuten stand die ganze Scheuer in hellen Flammen und brannte nach kurzer Zeit vollständig nieder, ehe die Feuerwehr überhaupt eingreifen konnte. Die Hitze war so stark, daß man sich der Brandstätte kaum nähern konnte. Eine



Schmidt Vertreter der u. a. betont, über, der Wert leiter's danach Strade er dem Das national- heit habe vor unnen, ein im- des National- werte zum Bei- nicht als Ein- werden. Für s anderes ent- Verantwort- .

der Volk- dann im ein- in denen die des Staates Schrift seiner für eine eng- arbeit mit schloß dem ewigen

interessanten Götischen Auf- leiter Tre- besverbands tigung der vor, die mit

nd" ingsbewußter großen Auf- und Volkes

Deutschland- tätigkeit diese andrucksvollen

portlich Konbachtal

den. Gerade er den ihnen rger, daß sie hle deutsche Mannes wisten, welches Frauen geis Frontlos- n der Bewer- Familie Spielbereich- und lebendig

nd auf neue Reichs- Staats- Maßnahme, er National- Badnang r Sonntag Der Nation- sch der neue in Welle zu wird fünf- Schulen und Zusammen- ung urfam- ndlich kann d. d. h. der

l, daß wir rensfähig und ie in jahre- Entwick- lungen haben. Sinne der abgeklärten- ung schre- ung uns: Die über allen fessionen in Linie dazu iter zu die- nur eine ufgabe der Fremden, nige der e Lehr- chtspunkten amännliche Porau- nn Führer National- anten wer- überprüf

er Kuffüh- rischer hmer. Der Abend noch den Jung-

hulklasse Am Frei- lich in die ein. In Schauer braunte nieder, eingreifen z man sich nnte. Eine

Schwäbische Chronik

Das 34jährige Mädchen des Karl Spohn in Redarzulm ist zum Fenster hinausgestürzt und mußte schwer verletzt ins Krankenhaus verbracht werden.

Zwischen Sindelfingen und Ehningen wurden 14 Masten der Starkstromleitung vom Bliq getroffen und zerschlagen, so daß die Stromzufuhr nach beiden Orten längere Zeit unterbrochen wurde.

In einem Lebensmittelgeschäft in Ludwigsburg wurde eine Frau dabei ertappt, wie sie ein Pfundpaket Butter unbemerkt in ihrer Handtasche verschwinden lassen wollte. Es stellte sich heraus, daß die Täterin schon längere Zeit diesem verwerflichen Handwerk ergeben war.

Im Bahnhofsvorplatz in Wäschenbeuren bei Welzheim wurde eingebrochen und Lebensmittel und Rauchwaren entwendet.

Tagung der Baumwarte in Nagold

Seite dem Jahre 1924 haben sich die 5 Baumgärtner-Vereinigungen der Bezirke Böblingen-Calw-Freudenstadt-Herrnberg-Nagold mit annähernd 300 Baumwarten zu einer Arbeitsgemeinschaft unter dem Namen „Arba“ zusammengeschlossen und während ihrer 10jährigen Verbundenheit viel Erprobtes zur Förderung des Obstbaues im Stillen geleistet.

Die beiden Herren werden am Sonntag, den 1. Juli ds. J., nachmittags 2 Uhr im großen Saale des Gasthofs zur „Traube“ in Nagold bei unserer großen „Arba“-Tagung die beiden erwähnten wichtigen Fragen eingehend besprechen.

Waldbrand - Motorradunfall

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde die städt. Forstverwaltung alarmiert, da im Distrikt Rohrdorfer Wäldle ein Waldbrand ausgebrochen war, der mit Unterstützung von Passanten jedoch rasch gelöscht werden konnte.

Beerdiigung Karl Stopper

Wenige Wochen vor Vollendung seines 61. Lebensjahres verschied unser Mitbürger Karl Stopper. Den größten Teil seiner Arbeitskraft widmete er der Delfabrik Reichert und weitere 14 Jahre der Vereinigten Dedenfabrik Jelshausen.

RS.-Kriegsopferversammlung

Nach vierteljährlicher Pause fand am Samstag Abend im kleinen Löwenal wieder einmal eine Versammlung der Kriegsopfer statt. Leider war solche von nur 60 Prozenz der Mitgliedschaft besucht.

September findet in Ulm eine große Kriegsopferkundgebung statt, an der sich im Hinblick auf den billigen Fahrpreis 3.40 Mark wohl die meisten Nagolder Kameraden und Kameradinnen beteiligen werden.

Ein vagierendes Pärchen

das in der Gegend von Enstal einen Fahrrad- diebstahl verübte, wurde gestern festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Nagold eingeliefert.

Waldbrand - Motorradunfall

Gestern Abend gegen 6 Uhr wurde die städt. Forstverwaltung alarmiert, da im Distrikt Rohrdorfer Wäldle ein Waldbrand ausgebrochen war, der mit Unterstützung von Passanten jedoch rasch gelöscht werden konnte.

Beerdiigung Karl Stopper

Wenige Wochen vor Vollendung seines 61. Lebensjahres verschied unser Mitbürger Karl Stopper. Den größten Teil seiner Arbeitskraft widmete er der Delfabrik Reichert und weitere 14 Jahre der Vereinigten Dedenfabrik Jelshausen.

RS.-Kriegsopferversammlung

Nach vierteljährlicher Pause fand am Samstag Abend im kleinen Löwenal wieder einmal eine Versammlung der Kriegsopfer statt. Leider war solche von nur 60 Prozenz der Mitgliedschaft besucht.

Schwarzes Brett

Anordnung der Gauleitung

Die Hitlerjugend und das Jungvolk wurde in letzter Zeit durch Sammlungen aller Art übermäßig in Anspruch genommen.

Die Hitlerjugend und das Jungvolk nicht mehr zu Sammelzwecken ohne meine ausdrückliche Genehmigung herangezogen werden darf.

Heil Hitler! Michelfeher, Amtsführer.

eine Beibehaltung des Kinderfestes in der bisherigen Form noch angebracht ist. Schon durch die Veranstaltungen der Organisationen sind Kinder und Elternhaus im Lauf des Jahres öfters in Anspruch genommen.

Genehmigt wird eine Vereinbarung mit dem Arbeitsgau Württemberg über Beibehaltung von Fahrrädern für den freiwilligen Arbeitsdienst.

Bei der letzten Partyschau erhielt der kleinere Partyschein Zulassungsschein mehr und muß daher verkauft werden.

Ein Besuch des Gemüsehändlers Jörgler hier um Genehmigung der Aufstellung eines künftigen Standes auf dem Marktplatz zum Vertrieb von Gemüse und Obst wird unter Ansat einer Jahresgebühr von 10 Mark in festem wüderwilliger Weise entprochen.

Das üblicherweise hier alle 2 Jahre abzuhal- tende Kinderfest wäre heuer wieder fällig. Mit Rücksicht auf die durch die nationale Revolu- tion herbeigeführten Umwälzungen, auch in den Jugendorganisationen, erhebt sich die Frage, ob

Rezept

3 1/2 Pfund Erdbeeren, sehr gut zerdrückt, werden mit 3 1/2 Pfund Zucker zum Kochen gebracht und 10 Minuten durchgekocht.

Trocken-Opekta (Pulverform) wird gerne für kleine Mengen Marmelade, Gelee und für Tortenübergüsse verwendet.

Achtung! Rundfunk! Sie hören während der Einmachzeit über alle Sender jede Woche den interessanten Lehrvortrag aus der Opekta-Küche „10 Minuten für die fortschrittliche Hausfrau“.

Mit Opekta wird Ihre Marmelade billiger! Früher - ohne Opekta - nahm man auf 3 1/2 Pfund Erdbeeren etwa 2 1/2 Pfund Zucker, das waren zusammen 6 Pfund.

ohne Opekta: aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren + 2 1/2 Pfd. Zucker ca. 3 1/2 Pfd. Marmelade mit Opekta: aus 3 1/2 Pfd. Erdbeeren + 3 1/2 Pfd. Zucker ca. 7 Pfd. Marmelade

Wenn man Opekta verwendet, erhält man also so viel an Marmelade mehr, daß man das Opekta nicht allein ganz umsonst hat, sondern daß außerdem noch jedes einzelne Pfund Marmelade erheblich billiger in der Herstellung wird.

... und was sagt die Hausfrau dazu? „Opekta kann man mit Appetit verwenden, da es ein natürliches Produkt ist, was sogar noch Aroma und Geschmack der Marmelade erhöht.“

Berlin-Reinickend, Engelmannweg 79, 14. XI. 1933. In Wura Gernand

Aus Stadt und Land

Nagold, den 18. Juni 1934. Leben jündet sich am Leben, mithin das höchste im Kinde nur durch Beispiel.

Dienstnachrichten

Im Bereich der Reichsbahndirektion Stuttgart als Reichsbahninspektor Hummel in Nagold als Vorsteher des Bahnhofs nach Badnang versetzt worden.

Dienstverledigungen

Die Bewerber um eine Lehrstelle an der ev. Volksschule in Ottenhausen O.A. Neuenbürg, Dienstwohnung; haben sich bis zum 14. Juli bei der Ministerialabteilung für die Volksschulen zu melden.

Vom Schwimmbad

Wasser 20°, Luft 32° C. Besucherzahl 427.

Wochenschaue

Am gestrigen Sonntag hat die Reichs- schwimmwoche ihren Anfang genommen, ferner wurde die Kreisbadmeisterschaften ausgetragen und von der Handball- abteilung des V.V. ein Spiel in Dautlingen abgeleitet.

Die Zeit der hellen Nächte Mit Riesenschritten eilt das Jahr seinem längsten Tage zu. Kalendermäßig gilt als solcher der 22. Juni, der zugleich Sommers Anfang ist.

Zu der ganzen Gruppe dieser langen Tage gehören die kurzen, die sogenannten „hellen Nächte“. Zwar sinkt die Sonne unter den Horizont, die Abenddämmerung hält jedoch so lange an, und die Morgendämmerung setzt so zeitig ein, daß man in der Tat von „hellen Nächten“ sprechen kann.

Diese herrlichen hellen Nächte sind der Höhepunkt des Jahres! Sie atmen einen unennbaren Frieden. In der Natur drängt alles nach Wachsen, Blühen und Reifen. Glühwürmchen schimmern und flimmern im Waldesdome, und das schluchzende Lied der Nachtigallen durchdringt die feierliche Stille.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Der unbekante Schwimmer wird gesucht! Es gibt kaum eine sportl. Betätigung, die für die Volksgesundheit soviel bedeutet, wie gerade das Schwimmen. Nicht schwimmen können, heißt nur halb leben, nur halber Mensch zu sein.

Letzte Nachrichten Saarabstimmungs- kommission ernannt

hl. Genf, 17. Juni.
Am Samstagabend gab das Völkerverbundssekretariat offiziell die Ernennung der Abstimmungskommission für das Saargebiet bekannt. Der Kommission gehören danach an:
Der Schweizer Viktor Henz, der Holländer de Jong und der Schwede Alan Rydbeck. Als technischer Sachverständiger wurde der Abstimmungskommission die Amerikanerin Sarah Wambaugh beigeordnet.

Familienmord aus Rache

Eine grauenhafte Missetat ereignete sich in der Wirtschaft Piesowola bei Dublin. Mehrere Bewußten drangen in das Haus des reichen Bauern Bojarsti, seine Frau, die 23 Jahre alte Tochter und vier Söhne im Alter von 3 bis 16 Jahren mit Äxtzwecken. Es soll sich um einen Racheakt handeln.

Wie aus Fraulautern bei Saarbrücken gemeldet wird, spielte sich dort am Freitagabend gegen 10 Uhr eine schreckliche Familientragödie ab. Der 60 Jahre alte Pensionär Fritz Borkholder geriet mit seinem Schwiegersohn Franz Dergin aus Saarlouis in einen Wortwechsel, in dessen Verlauf Dergin seinen Revolver zog und mehrere Schüsse abgab. Einer davon traf seine Frau am Hals, eine zweite seine Schwiegermutter, und die dritte Kugel drang seinem Schwiegersohn ins Auge, so daß dieser tot niederfiel.

Die Tat ist auf wiederholte Familienstreitigkeiten zurückzuführen. Die verletzten Frauen wurden ins Dillinger Knappschafts-Krankenhaus eingeliefert. Der Täter flüchtete auf seinem Fahrrad.

Barrikadenkampf in Paris

Paris, 16. Juni.
In der Nacht zum Samstag versuchten Kommunisten, eine Versammlung der Jungpatrioten in der Pariser Vorstadt Colombe zu sprengen. Das starke Polizeiaufgebot konnte den ersten Ansturm zurückschlagen. Die Kommunisten errichteten dann jedoch auf dem Bahndamm eine Barrikade, von wo aus sie die Polizei mit Steinen und allen möglichen Wurfgeschossen bombardierten. In später Stunde gelang es der Polizei, die Ruhe wieder herzustellen. 10 Polizeibeamte trugen ernsthafte Verletzungen davon. 26 Personen wurden verhaftet.

England muß aufrüsten

Eine Rede des englischen Kriegsministers London, 16. Juni.
Der englische Kriegsminister Dillibham erklärte am Freitagabend in einer Rede in dem englischen Parlament Lord Curzon:
Wenn kein Rüstungsabkommen zustande kommt, dann muß ein gewisses Maß von Aufrüstung eintreten soweit England in Frage kommt. Manche Leute haben gesagt, daß eine vollkommene Abrüstung die richtige Politik für England wäre. Ich möchte hierzu ganz unumwunden erklären, daß ich persönlich niemals einer Regierung angehören könnte, die eine

solche Politik verfolgte. Um irgend welchen Mißverständnissen vorzubeugen, will ich hinzufügen, daß nicht ein einziger meiner Kabinettskollegen heute eine derartige Politik unterstreicht.

Große Ueberschwemmungen in Chile

Santiago de Chile, 16. Juni
Die Gegend von Santiago de Chile wird zur Zeit von schweren Ueberschwemmungen heimgesucht, die durch anhaltende starke Regengüsse verursacht worden sind. Mehrere Personen sind in den Fluten ums Leben gekommen. Der Sachschaden ist beträchtlich. — In der Magalhães-Biertrage wütet ein großer Sturm, der zu erheblichen Erdrückungen in der Schifffahrt geführt hat.

SA. hilft bei Einbringung der Ernte

München, 17. Juni.
Die Oberste SA-Führung erläßt folgende Anordnung:
Mehrere Landesbauernführer haben der Obersten SA-Führung mitgeteilt, daß teilweise großer Mangel an landwirtschaftlichen Arbeitern besteht. Dieser Mangel darf nun nicht durch ungewöhnlichen SA-Dienst noch vergrößert werden. Die diesjährige Ernte wird an sich nicht besonders günstig ausfallen. Es muß daher alles daran gesetzt werden, daß nicht auch noch ein Teil infolge Mangel an Arbeitskräften verlorengeht. Ich erwarte daher von allen SA-Dienststellen, daß sie durch entsprechende Einteilung des Dienstes auf dem Lande dieser Notlage der Bauern Rechnung tragen und daß sich nötigenfalls die SA zur raschen und sicheren Einbringung der Ernte zur Verfügung stellt.

Dollfuß-Methoden in der Tschechoslowakei

hm. Prag, 17. Juni.
In der Tschechoslowakei macht man sich Dollfuß-Methoden zu eigen. Der 18jährige reichsdeutsche Schüler Wilhelm Karl Hermann aus Kuffig wurde wegen des Verdachtes, Sakuntze zu haben, aus der Tschechoslowakei ausgewiesen, obwohl er selbst in Kuffig geboren wurde und seine Eltern seit 30 Jahren dort leben. Ein Beweis für die gegen ihn erhobene Beschuldigung konnte nicht erbracht werden. Das einzige, was gegen ihn vorgebracht werden konnte, war, daß man ihn — vor dem Verbot der NSDAP! — in Versammlungen dieser Partei beobachtet und daß er das damals nicht verbotene Abzeichen dieser Partei getragen hatte.

Sport-Nachrichten

- #### Ergebnisse der Kreismeisterschaften in Nagold am 17. Juni 1934
- Steinköpen:**
1. Klingler, Alfred, TB. Freudenst. 8,67 m
2. Kegensberg, Robert, TB. Calw 8,27 m
3. Kentschler, Karl, TB. Calw 8,20 m
4. Burkhart, Eugen, TB. Freudenst. 7,72 m
- Kugelköpen:**
1. Kentschler, Karl, TB. Calw 11,77 m
2. Schmid, Helmut, FAD. Wildberg 11,64 m
3. Klingler, Alfred, TB. Freudenst. 11,15 m
4. Kegensberg, Robert, TB. Calw 10,70 m
- Schleuderball:**
1. Schmid, Helmut, FAD. Wildberg 52,73 m
2. Klingler, Alfred, TB. Freudenst. 52,23 m
3. Heinle, W., TB. Herrenberg 50,92 m
4. Umhoefer, Ernst, TB. Freudenst. 50,65 m

- Doluswerfen:**
1. Kentschler, Karl, TB. Calw 31,55 m
2. Kegensberg, Robert, TB. Calw 30,60 m
3. Schmid, Helmut, FAD. Wildberg 30,60 m
4. Klingler, Alfred, TB. Freudenst. 30,20 m

- Speerwerfen:**
1. Maik, Erwin, TB. Freudenst. 42,32 m
2. Klingler, Gottl., BFL. Nagold 41,18 m
3. Kegensberg, R., TB. Calw 38,75 m
4. Theurer, Otto, TB. Altensteig 38,35 m

- Hochsprung:**
1. Umhoefer, Ernst, TB. Freudenst. 1,60 m
2. Kempf, Eugen, FAD. Wildberg 1,55 m
3. Käufer, Albert, TB. Rohrdorf 1,55 m

- Weit sprung:**
1. Käufer, Albert, TB. Rohrdorf 6,27 m
2. Kempf, Eugen, FAD. Wildberg 6,22 m
3. Klingler, Gottl., BFL. Nagold 6,14 m
4. Maik, Kurt, TB. Freudenst. 6,00 m

- 100-Meter-Lauf:**
1. Kegensberg, Robert, TB. Calw 11,4 Sek.
2. Klingler, Alfred, TB. Freudenst. 11,4 Sek. (Brustbreite zurück)
3. Klingler, Gottl., BFL. Nagold 11,5 Sek.
4. Schwahn, Hermann, FC. Calw 12,0 Sek.

- 200-Meter-Lauf:**
1. Schmid, Helmut, FAD. Wildberg 24,8 Sek.
2. Maik, Erwin, TB. Freudenst. 25,2 Sek.
3. Breitling, Eberhard, TB. Calw 25,4 Sek.

- 400-Meter-Lauf:**
1. Schmid, Helmut, FAD. Wildberg 57,0 Sek.
2. Schwahn, Herm., FC. Calw 58,4 Sek.
3. Fahrner, Ernst, TB. Freudenst. 60,0 Sek.
4. Wildbrett, Josef, TB. Höfen 62,0 Sek.

- 800-Meter-Lauf:**
1. Kempf, Eugen, FAD. Wildberg
2. Huber, Fritz, TB. Calw
3. Keller, Fritz, FC. Calw

- 1500-Meter-Lauf:**
1. Huber, Fritz, TB. Calw 4,52,2 Min.
2. Keller, Fritz, FC. Calw 4,52,8 Min.
3. Seufried, Max, FC. Calw
4. Büllein, Willi, TB. Freudenst.

- 5000-Meter-Lauf:**
1. Schneider, V., TB. Oßelsheim 17,32,04 Min.
2. Blaisch, Ernst, TB. Stammheim
3. Koller, Karl, TB. Stammheim
4. Obrecht, Eugen, BFL. Conweiler

- 10 000-Meter-Lauf:**
1. Froh, Erwin, FC. Calw 36,05 Min.
2. Büllein, Willi, TB. Freudenst. 36,23 Min.
3. Köppler, Walter, TB. Höfen
4. Obrecht, Eugen, BFL. Conweiler

- 3000-Meter-Gehen:**
1. Burkhart, E., TB. Freudenst. 29,14 Min.
2. Eiberle, W., TB. Freudenst. 30,23 Min.
3. Büllein, W., TB. Freudenst. 32,28 Min.

- 4 mal 100-Meter-Staffel:**
1. TB. Freudenst. 48,2 Sek.
2. TB. Calw 49,0 Sek.
3. BFL. Nagold 50,0 Sek.
4. FC. Calw 50,0 Sek.

- 1 mal 400-Meter-Staffel:**
1. FC. Calw 50,0 Sek.
2. TB. Calw 50,66 Min.

Handball

Vautlingen — Nagold 15:7
Halbzeit 5:7 für Nagold
Nach dem Stand bei Halbzeit mit 5:7 für Nagold, hätte man nicht geglaubt, daß Nagold so hoch verlieren würde, doch war vor allen Dingen der verhältnismäßig kleine Platz den Spielern ungewohnt und es brauchte einige Zeit bis sich die Mannschaft daran gewöhnte. Nach etwa 10 Minuten liegt Nagold mit 2:0 in Führung, doch holt Vautlingen nach kurzer Zeit auf und erzielt noch ein 3. Tor, da aber die Hintermannschaft der Vautlinger nicht ganz auf dem Ballen ist, geht Nagold mit einem Vorsprung von 2 Toren in die Pause. Nach Wiederbeginn ändert sich das Bild ganz, jetzt kommt Vautlingen erst richtig in Schwung und erzielt

durch ausgezeichnetes Zusammenspiel nach einander mehrere Tore, wogegen sich Nagold nicht mehr recht finden kann und auch Ermüdungserscheinungen zeigt. Als Vautlingen aus ihrer Abwehrstellung das 10. Tor erzielt und der Nagolder Spielführer wegen einer Reklamation den Platz verlassen muß, kann Nagold das Spiel nicht mehr so offen halten und ist auch sichtlich deprimiert. In kurzen Abständen erzielt Vautlingen das Schlussergebnis und kann als verdienter Sieger den Platz verlassen. Das Spiel selbst wurde sehr anständig durchgeführt, Schade, daß der Schiedsrichter in Bezug auf Abseits nicht sicher war und die Nagolder durch 2 einwandfreie Abseitsstöße benachteiligt hat. 5.

Handel und Verkehr

England will deutsche Schnellwagen haben

London, 17. Juni.
Der englische Abgeordnete Chorlton der zurzeit in Begleitung des Chefinspektors der Londoner Nordostbahn zum Studium der neuen deutschen Schnelltriebwagen in Deutschland weilte, hat sich in einer Unterredung sehr befriedigt über die Leistungen des „fliegenden Hamburger“ und der Krusenbergschen Schnelltriebwagen geäußert. Diese Züge, könnten ausgezeichnet in England verwendet werden. Mit diesen Stromlinienzügen, deren Fahrt sehr sicher und stoßfrei ist, und die 160 Kilometer in der Stunde zurücklegen, könnte die Strecke London—Manchester in 2 1/4 Stunden, die Strecke London—Edinburg in 4 Stunden befahren werden.

Auch die weite große englische Eisenbahngesellschaft Londons, Midland-Southern, bezog starkes Interesse für die deutschen Schnelltriebwagen.

Gmünd. Württemberg. Edelmetallpreise vom 16. Juni. Feinsilber Grundpreis 40,50, Feingold Verkaufspreis 2840 Reichsmark je Kilo, Reinsilber 3,50, Platin 96 Prozent mit 4 Proz. Palladium 3,45, Platin 96 Proz. mit 4 Proz. Kupfer 3,35 Reichsmark je Gramm.

Kürnbirger Hopfenmarktbericht vom 15. Juni. Dem heutigen Hopfenmarkt wurden 100 Ballen zugefahren, umgefahrt wurden 120 Ballen, und war Hallertauer zu 290 bis 220 RM., Württemberger zu 170 RM. Die Tendenz ist fest.

Geistliche: Johs. Reiz, 86 J., Nagold-Weichenau / Ernst Gauß, Kaufmann, 57 Jahre, Schwann / Josef Lachmann, Wilddorf / O. H. H. / Marie Henninger, geb. Krauter, Professors Witwe, Freudenst. / Anna Maria Red geb. Weidlich, 73 Jahre, Battersbrunn / Katharina Stidel, geb. Hofmeister, 72 J., Kuppinger / Hermann Beder, Calw / Emil Zahn, W. J. Calw / Georg Bauer, Schlossermeister, 68 Jahre, Ernstmühl.

Voraussichtliche Witterung: Der nördliche Hochdruck hat sich mehr nach Osten verlagert. Für Dienstag und Mittwoch ist vielfach heiteres und trockenes, jedoch zeitweilig gewittertes Wetter zu erwarten.

Hauptredakteur und verantwortlich für den gesamten Inhalt einschließlich der Anzeigen: Hermann Göh, Nagold; Verlag: „Gesellschafter“ G.m.b.H.; Druck: G. W. Jaiser (Zuscher: Karl Jaiser) Nagold. D. A. v. I. R. 2540

Die heutige Nummer umfaßt 6 Seiten

Fahrtäder

von M. 40.— an bei Hugo Monanni, Nagold

Alle Strümpfe

u. Socken, gewobene wie gestricke, werden haltbar angefertigt und angefrischt. Fußmaschen ausgenommen 728. B. Koch, Gerberstr. 6.

Gesucht

per sofort junges, starkes Mädchen

Mädchen

für Haushalt und Küche. Familiäre Behandlung wird zugesichert. Offerten sind zu richten an

Frau Muster z. „Rößl“ Winterlingen Basel, a. a. Schweiz

Sie finden sich immer zurecht mit den

Landkarten

des Württembergischen Statist. Landesamts. Vorrätig in der

Buchhandlg. Jaiser - Nagold Verzeichnisse kostenlos.

Ruhfleisch

das Pfund zu 50 J empfiehlt Metzgerei Salm. Gesundes, fleißiges Mädchen

das schon in Stellung war, für sofort oder später gesucht. Wassermeister Hespeler Nagold.

Zur Mostbereitung:

Mostrosinen und tiefroten hochgradigen Spanierwein preiswert bei

Berg & Schmid

Wer nicht inferiert kommt bei der Kundschaft in Vergessenheit!

Nagold, den 18. Juni 1934

Dankfagung

für die vielen Beweise herzlicher Liebe und Anteilnahme, die wir während der Krankheit und beim Hinscheiden unseres lieben Eheschlafenen

Karl Stopper

erfahren durften, für die tröstlichen Worte des Herrn Stadtpfarrer Vrecht, dem Gemeindevorstand, für die Kranienüberlegung und Nachsicht seitens der Gesellschaft und seiner Arbeitskameraden der Wer. Fedensfabriken, sowie für die vielen Kranzspenden und die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte sagen wir herzlichsten Dank.

Die trauernden Hinterbliebenen.



Die glückliche Geburt einer Tochter

zeigen hoch erfreut an Oekonomierat Haecker und Frau Lucie geb. Sigle

Nagold, den 17. Juni 1934

Reichsschwimmwoche

Folgende Veranstaltungen werden durchgeführt:

Montag, 18. Juni, 17.45—20.00 Uhr: Schwimmen für das Sportabzeichen

Mittwoch, 20. Juni, 16.00—18.00 Uhr: Schwimmen der Schüler

- 1) Nichtschwimmer: Wassermarkt und Wasser-schlacht
- 2) Zuberfahren und Fischerstechen
- 3) Uebersiehen
- 4) Wettschwimmen
- 5) Schwimmstaffeln
- 6) Sprünge.

Abends 18.00—19.30 Uhr: Schwimmen der Jugendlichen über 14 Jahre (Stoffelschwimmen, Sprünge, humoristische Schwimmwetten).

Sonntag, 24. Juni, 10.30—12.00 Uhr:

- 1) Schwimmen der Damen (H. T. M. und Weibl. Arbeitsdienst)
- 2) Rettungsschwimmen
- 3) Der „unbekannte Sportmann“.

Bestellen Sie den „Gesellschafter“

Kreisitagung des NS.-Lehrerbundes

am 13. Juni im Seminarfestsaal in Nagold

Eine liberale reichhaltige Tagesordnung bot die Tagung am 13. Juni. Nachdem Studienrat Schmid, Seminarlehrer Roth und Lehrer Hummel-Wildberg den ersten Teil des Klaviertrios in G-Dur von Josef Haydn in weiserhafter Weise zu Gehör gebracht hatten, eröffnete Kreisamtsleiter Bodamer die Tagung, indem er mit kurzen Worten auf die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Pläne der Regierung in Bezug auf die Schule und die Lehrer zu sprechen kam. Er und wir alle erhoffen uns aus diesen Absichten sehr viel für unsere Schule und für unser Volk. Er gab das Wort an den Fachberater für Volkstuntdidaktik und Volkstuntdidaktik, Studentenrat Beutner, der in einem ausführlichen, von vielen Lichtbildern unterstützten Vortrag über „Volkstuntdidaktik und die Möglichkeit ihres Wiederaufbaus“ sprach. Man spürte es aus den Ausführungen des Redners, daß sie aus der Praxis des Lehrers herausgewachsen sind und für die Praxis des Lehrers bestimmt waren. Volkstuntdidaktik ist nicht etwa die Kunst eines Thoma, eines Dürrer oder eines Ludwigs Richter. Volk heißt hier jenseit wie der einfache Mann. Volkstuntdidaktik ist die Kunst des einfachen Mannes, des Bauern und Handwerkers. Es gilt heute, die Volkstuntdidaktik und diejenige des Künstlers wieder in Zusammenhang zu bringen, ohne dabei allzusehr in die Gefahr zu kommen, den Anstoß etwa bei der Antike zu suchen. Die Volkstuntdidaktik ist sehr alt, so alt wie das Volk selbst. Einige schöne Proben alter germanischer Kunst sah man im Lichtbild teilweise bis 1800 v. Chr. zurückreichend. Diese germanische Kunst kann sich ruhig mit den Anfängen griechischer Kunst messen. Eine Fülle von Lichtbildern zeigte dann die Volkstuntdidaktik der letzten Jahrhunderte. Schwarzwaldbäuer, Stuben, Kisten, Truhen, Teller und sonstige Gefäße, sowie viele andere Gebrauchsgegenstände des täglichen Lebens waren da zu sehen. Auch Trachten wurden gezeigt und, was für die heutige Zeit besonders beachtenswert wäre, Proben alter Friedhofskunst. Leider sind fast alle diese Dinge heute nur noch im Museum zu sehen. Die echte Volkstuntdidaktik ist nicht als Kunst für sich, sondern sie ist immer im Zusammenhang mit Gegenständen des täglichen Lebens. Wir hatten eine Volkstuntdidaktik allgemein bis etwa zum Ende des letzten Jahrhunderts. Wo die Verklärung noch nicht zu weit vorgeschritten ist, da besteht sie heute noch, z. B. in abgelegenen Waldgebieten. Drei Gründe führte der Redner an, die in der Hauptsache für das Verschwinden dieser Kunst vorhanden seien: 1. Die Kunstindustrie erdötet jedes eigene Schaffen des Handwerkers. 2. Diesen Gestaltungen wurde der Boden, die Seele entzogen. Sitte und Brauch haben sich allmählich gelockert und sind dann verschwunden. 3. Ein Weltmissbrauch hat die Leute ergriffen, der ihnen einredete, daß die Zeit für diese Dinge für immer vorbei sei. Recht interessant waren nun die Anregungen des Vortragenden, wie man wieder zu einer echten, vom Volk getragenen Kunst kommen könne. Auch der Schule sei hier eine wichtige Aufgabe gegeben, namentlich im Zeichen- und Handarbeitsunterricht. An Beispielen wurde gezeigt, wie man hier die Kräfte entwickeln und entfalten kann. Aber an alle auf den Dörfern ergebende der Ruf, sich von dem mehr und mehr abzuwenden, was die Stadt als sogenannte „Mode“ auf das Land hinausbringe, wobei das Wort Mode nicht nur für die Kleidermode verstanden sein will. Wir kommen dem Willen unserer Regierung entgegen, wenn wir auf dem Dorfe wieder mehr die Kräfte der Vergangenheit zum Wort kommen lassen, die Kräfte, welche in Blut und Boden wurzeln. — Der Kreisamtsleiter dankte herzlich für die Ausführungen. Mögen die Anregungen auf recht fruchtbaren Boden gefallen sein und mögen auch aus den Reihen der Nichtlehrer viele Mitarbeiter in dieser Hinsicht entstehen.

Wird eine Freude war es für jeden, Studienrat Gittiger über sein Amt als Fachberater für Heimatkunde sprechen zu hören. Jeder hatte hier wie beim vorhergehenden Vortrag das Gefühl, daß es dem Kreisamtsleiter gelungen ist, die rechten Männer auf den rechten Platz zu stellen. Heute schon freuen wir uns auf die für Juli angekündigte Führung durch das Württembergtal.

Nach kurzen geschäftlichen Bemerkungen der Kollegen Traub, Kempf und Bahlinger sprach Kollege Dr. H. Schönbach über seine Erlebnisse auf einer Radfahrt ins Saargebiet. Das Glück war ihm hold, indem es ihn gerade an dem Tag ins Saargebiet brachte, an dem der 13. Januar als Abstimmungstag bekannt wurde. Er erlebte so unmittelbar die Freude der Saarländer mit und konnte nicht genug erzählen davon, wie die Saarländer die Freude durch Besorgen ihrer Häuser in den Reichsfarben sichtbarsten Ausdruck verliehen. Die ärmlichsten Bergarbeiterhütten hätten Flagen geschmückt gezeigt. Bei seinem Aufenthalt in Homburg kam gerade der Landesleiter der „Deutschen Front“ im Saargebiet Pirro von den Verhandlungen aus Genf zurück und er konnte Zeuge sein des begeisterten Empfangs desselben durch seine Landsleute. Überall im Saargebiet sei die Stimmung die gleiche. Ein vereintes „Rot Front“, das ihm und seinen Reisegefährten wohl wegen ihrer Hofenkreuzwimpel an den Rädern zuerkennen worden sei, hätten sie mit einem fröhlichen „Heil Hitler!“ erwidert. Die Leute sahen sich mit allen Fasern ihres Herzens beim ins Reich und hätten eine große Freude, wenn sie jemand aus dem Reich besähe und ihnen so seine Anteilnahme an ihrem Schicksal bezeuge. Die Lesefreude, die über Weihnachten bei uns waren, viel viel Gutes von Nagold und Umgebung und von ihren Pflegeeltern erzählt haben. Die Kinder und ihre Eltern seien des Lobes voll über die bei uns genossene Gastfreundschaft. Einige Photographien ergänzten den spannenden Reisebericht.

Die beiden weiteren Sätze des Klaviertrios von Haydn gaben der arbeitserfahrenen Tagung eine schönen Abschluss.

Kreisamtsleiter Bodamer brachte allen Mitwirkenden den Dank der Versammlung zum Ausdruck und schloß mit einem Sieg-Heil auf unseren Führer.

Viederabend im Seminarfestsaal

Was hätte wohl Hugo Wolf gesagt, wenn sein Name aus dem Programm unmittelbar neben dem des Johannes Brahms gelanden hätte, wie das in dem Viederabend der Fall war, der am letzten Donnerstag im Seminarfestsaal stattgefunden hat? Wolf hätte sich vermutlich unheimlich aufgeregt und festgestellt, daß es hier an einer klaren Einseitigkeit in der Rangordnung fehle. Wenn er aber die Rhapsodie von Brahms gehört hätte, so würde er bei seinem Willen zur Sachlichkeit sofort zugegeben haben, daß es sich hier um ein Werk von außerordentlichen Eigenschaften handelt, besonders wenn er es so schön gelungen gehört hätte, wie es am letzten Donnerstag tag dank der Bemühungen der Sängerin des Abends der Fall war. Es sind nun Jahrzehnte verfloßen, seitdem die Leiden Meister, die sich zu Lebzeiten in Wien feindlich gegenüberstanden, gestorben sind. Und auch die Parteien auf beiden Seiten haben sich beruhigt. Die Erkenntnis hat sich eingestellt, daß beide Komponisten sich gegenseitig nicht ausschließen müßten, und daß der eine den anderen ergänzen kann.

Neben Wolf und Brahms stand Schubert mit einem Liedern, die bei uns selten gehört worden sind („Romanze, Gretchen am Spinnrad und „Kaffeehaus“). Der Schlüssel der ersten Gruppe bildete das amantische Ständchen für Alt, Männerchor und Klavier nach einem Gedicht von Grillparzer. Wolf war mit Viedern Eichendorffs vertreten (Freund, Verlöbte, Rache, Nachtigal, „Schwiege“). Die zweite Gruppe bildete das amantische Ständchen für Alt, Männerchor und Klavier nach einem Gedicht von Grillparzer. Wolf war mit Viedern Eichendorffs vertreten (Freund, Verlöbte, Rache, Nachtigal, „Schwiege“). Die zweite Gruppe bildete das amantische Ständchen für Alt, Männerchor und Klavier nach einem Gedicht von Grillparzer.

Der Besuch war etwas besser als bei früheren ähnlichen Veranstaltungen, doch immer noch so, daß in unserem kleinen Saal mehr Leute Platz gefunden hätten. Wir wollen es einmal ausprobieren, daß wir es schwer haben, die Einrichtungen aufrecht zu erhalten, mit denen wir uns bemühen, dem deutschen Gesinde dienbar zu sein. Wir wissen es, und wer möchte es nicht, in welcher Not und Bedrängnis wir alle heute stehen. Aber die Räte des geistigen Lebens sind nicht geringer. Möge dieser Ruf bei denen nicht ungehört verhallen, die uns helfen können.

Ein Mahnwort an die Eltern!

Schenkt euren Kindern Freude — schickt sie in das Schwimmbad!

„Nein, mein Heinz darf nicht schwimmen gehen, er erkältet sich zu leicht.“
 „Nein, Vieschen friert so leicht im Wasser.“
 „Ach, Hänchen ist doch erst 10 Jahre, da darf er noch nicht schwimmen lernen.“

Wer hat nicht diese Aussprüche schon gehört? Und dabei möchten Heinz, Vieschen und Hänchen gar zu gern mit den anderen Kindern in das Bad gehen und mit ihnen dort tollend schwimmen. Ja, neulich hat Hänchen schon ein bißel geschwimmt — er war mit Max baden

und gar nicht bei seinem Freunde Ewald, ach, wenn das seine Mutter wüßte...
 Leider gibt es derartige Fälle in Halle und Halle. Leider hat die ängstliche Mutter nicht erkannt, warum sich ihr Junge so leicht erkältet — weil er vor jedem Lustzug vorzüglich bewahrt wird. Sonne, Luft und Wasser sind noch immer die besten Ärzte. Natürlich darf man nicht im Bad herumstehen, man muß schwimmen. Nicht nur paddeln, die Glieder müssen ordentlich bewegt, die Gelenke gelockert werden. Dann weitet sich die Brust, die Augen werden klar — aus dem stillen verpölpelten Jungen wird ein strammer Kerl, das Mädchen ist nicht mehr ein Geschöpf wie Mondschneise und Milch — es wird ein gesundes Mädchen.

Geben Sie in ein Bad und schauen Sie sich die Jungen und Mädchen an, die in den Vereinen richtig leben. Da gibt es keine Dudelmäuler, keine feigen Burschen, die sich herumdrücken. Da wird getollt und gesprungen, da herrscht Kameradschaftsgeliebe in reiner Form. Da hilft nicht die Geldbörse des Vaters, da fördert keine Protektion. In der Badehose sind sie alle gleich, sind Menschen, die stolz auf ihre gesunden Glieder sind. Nur ein Mensch, der gelernt hat, seine Glieder zu stärken, der weiß, was er leisten kann, wenn er gesund ist — der wird sich hüten, seinen Körper durch Ausschweifungen jugendverdurten.

Gewiß kostet es Ueberwindung, zum erstenmal vom Dreimeterbrett herunterzuspringen. Sicher gibt es einen Muskelkater, wenn das Training so war, wie es sein muß. Aber kommt denn ein Mensch im Leben weiter, wenn er jagt und zittert. Schädigen wir nicht unsere Lieblinge, wenn wir ihnen nicht die Härte geben, die sie im Leben so dringend brauchen. Nirgendso kann man freudiger sein als im Bade, frei von allen hemmenden Kleibern, in denen ein Riß ein Unglück ist, in denen ein Fiedel Tränenströme auslöst. Hier sind die Kinder Menschen, hier können sie es sein.

Zwischen Baden und Schwimmen ist ein Unterschied und Schwimmen und Schwimmen ist nicht dasselbe. Schwimmen macht erst Freude und bringt Gewinn, wenn es richtig gelehrt wird. Und hier liegt noch vieles im argen. Wie in so vielen Fällen, will der neue Staat auch hier helfen und raten. Mit Unterstützung der parteiamtlichen Stellen und Behörden und unter Führung des Reichssportführers ruft der Deutsche Schwimm-Verband, die Deutsche Turnerschaft, und die Deutsche Lebensrettungs-Gesellschaft, die treue Mäntel an den deutschen Vätern und Söhnen, zu einer großen Werbeaktion auf, die unter dem Mahnruf „Schwimme richtig!“ steht. Vom 17. bis 24. Juni sollen Veranstaltungen, Kämpfe, Lehrgänge stattfinden. Jeder Deutsche soll Schwimmer und Kletterer sein!

Der ersten deutschen Reichs-Schwimm-Woche ist der „Tag des unbekanntem Schwimmers“ als Vorbild gewidmet. Dieser Tag ist ein Appell an die Jugend, die nach abwärts der großen Organisation für Lebensübungen steht. Niemand, der beschäftigt ist, sportlich etwas zu leisten, darf sich seinem Volk entziehen, wenn es Gastgeber sein will bei den größten Sportspielen, die bisher die Welt gesehen hat, Olympia 1936. Eine billige Werbeheft „Schwimme richtig!“ wird in die Hände jedes Jugendlichen gelangen, damit er sich vorbereiten kann zum Einsatz seiner ganzen Kraft.

Alle Mäntel der großen Verbände werden aber erfolglos bleiben, wenn die Eltern nicht dem Rufe folgen: Schickt eure Kinder in das Schwimmbad!

Das soll und darf nicht ein Schlagwort sein. Das ist eine ernste Mahnung, die nicht ungehört verhallen darf. Lassen Sie recht früh mit dem Schwimmunterricht beginnen. Dann beobachten Sie still, unauffällig Ihre Pflegekinder, und Sie werden erstaunt sein, zu sehen, wie sie aufleben, wie aus ihnen ganz andere Menschen werden. Schauen Sie sich die Kinder in den Vereinen an. Das Herz wird Ihnen so stark vor Freude hüpfen, daß Sie aufpassen müssen, um vor Freude nicht zu ersticken. Ja, es sind Prachtstücke an Leib und Seele, die jungen Schwimmer und Schwimmerinnen.

Sorgen Sie dafür, daß Ihre Kinder ebenso werden. Es ist Ihre Pflicht, die Ihnen ein Teil Freude geben wird.

Jugend unterm Hammer

Beitroman von Helmut Messerschmidt
 Urheber-Rechtschutz für die deutsche Ausgabe:
 Drei Quellen-Verlag, Königsbrunn (Sa.)
 26. Fortsetzung

Seid dem hieß Bredenkamp im Schacht „der Lehrer“. Dieser Epitheton setzte sich besonders fest, als nach ein paar Tagen durchsickerte, daß er wirklich stellenloser Lehrer war.

So gern ihn die Kumpels damit neckten, so sehr hatten sie auch Hochachtung vor ihm, daß er sich nicht scheute, sich ihnen gleichzustellen und die Bergarbeit ihm nicht zu gering erschienen.

Auch der Steiger hatte seine Freude an ihm und stellte ihn bald an einen ruhigeren Platz. Nun mußte er die Führerschaft bedienen, eine Prüflingmaschine, die beladene kleine Holzstelze eine bergige Strecke hinaufzog. Kamen die Wagen oben auf dem „Bremsberg“ an, dann mußte ihr Inhalt in untenstehende größere Wagen geladert werden.

Dies hatte er es besser. Wenn der Steiger vorüberkam, blieb er meist ein wenig bei dem „Lehrer“ stehen und plauderte mit ihm. Einmal kam er sehr eilig und rief schon von weitem:

„Lehrer! Lehrer! Sagen Sie mir doch bitte einmal, in welcher zoologischen Ordnung der Graubühnen gehört.“

Bredenkamp lachte und gab zurück: „Das weiß ich wirklich nicht, da muß ich erst mal im Buch nachschlagen!“

Tag für Tag wanderte Heinrich Bredenkamp, die Kaffeetasse auf dem Rücken, zur Zeche.

Jede Schicht entfernte ihn mehr von seinem früheren Interessenskreis. Bis allmählich alles, Lehrbücher und schulfache Arbeit, Pädagogik und Methodik, hinter ihm verankert, als wäre es nur ein lästiges Erlebnis gewesen, das keine nachhaltigen Eindrücke hinterlassen konnte.

Er war Bergmann unter Bergleuten geworden.

Sein eigentlicher Beruf hing nur noch als Epitheton an ihm.

Auf dem Gute Schulte-Dieckhoven ging alles seinen alten Gang. Das Gut war verhältnismäßig gering belastet gewesen und verzehnte daher nur einen ganz unwesentlichen Inflationsgewinn. Dafür war aber auch das beträchtliche Barvermögen, das der alte Bauer hinterlassen hatte, restlos der Inflation zum Opfer gefallen.

Verloren war auch das Spargeld des jungen Bauern. Er mußte mit dem Erlös seiner nur unter bedeutendem Preisnachlass zu veräußernden Ernte erst einmal das Gut sanieren.

Hannas Muttererbe war ebenfalls aufgezehrt. Das Geld war mündelsicher angelegt und hatte eine sehr gute Rendite dargebracht. Jetzt war es hin.

Hanna machte sich nichts daraus. Aber ihrem Vater ging der Verlust sehr nahe. Er fürchtete, daß das Gut stark gefährdet werden könnte, nun keine Reserven mehr vorhanden waren.

Vorläufig schien es ja noch so, als wenn Sorgen ungedrängt seien. Die Getreide- und Kartoffelpreise zogen langsam und stetig an.

Wohl war es schwer, landwirtschaftliche Erzeugnisse abzusetzen, aber die Marktlage war doch wenigstens hoffnungsvoll in die Zukunft. So hatte Schulte-Dieckhoven auch keine Bedenken, seine Verpflichtungen mit Wechseln einzulösen.

Seine Tochter arbeitete still und mit nie nachlassendem Fleiß im Hause und in der Wirtschaft. Als Heinrich Bredenkamp sein Lehrereigenschaft bestanden hatte, da sang sie sehr langer Zeit zum ersten Male wieder durch das ganze Haus. Seitdem er ihr aber ein paar Wochen später bei ihrem regelmäßigen Sonntagstreffen erzählt hatte, daß ihm kein anderer Weg als der ins Kohlenbergwerk geliebte sei, war aller Frohsinn wieder geschwunden.

Sie klammerte sich an die Hoffnung, daß diese Beschäftigung nur vorübergehend sein würde und war in sich selbst stolz auf Bredenkamp, daß er lieber ins Bergwerk ging, als der Mutter zur Last zu fallen. Und doch sah sie sie von Sorgen bedrückt: denn es war sehr verständlich, daß ihr Vater in ihre Verbindung mit einem Bergmann unter keinen Umständen einwilligen würde.

Hanna wurde zwanzig Jahre alt. Aus ihrem häuslichen Bekanntenkreis hoben sich bereits verschiedene Gestalten ab, die sich sichtlich um ihre Gunst bemühten. Sie war die einzige Tochter Schulte-Dieckhovens und die Erbin des Hofes, auf dem noch die alten Schulden vorliegen lagen. Das Gut war eines der größten im Bezirk, und wenn es augenblicklich nicht abwarf, so lag das an den Zeitverhältnissen und war keine Ausnahme. Es hatte Krieg und Inflation, an anderen Bauerngütern gemessen, verhältnismäßig gut überstanden.

Einen dieser Bewerber sah Schulte-Dieckhoven gern kommen: den zweiten Sohn des

Großbauern Herbrügge vom Rüttelskamp. Er lud ihn immer wieder ein und verbrachte manchen Abend mit dem sympathischen fünf- undzwanzigjährigen Landwirt beim Kartenspiel.

Hanna sah dann gewöhnlich mit einer Dankbarkeit dabei, hörte die Männer reden von allen landwirtschaftlichen Fragen, dachte an einen, der tief unter der Ackerkrume wirtete, und schlug bei manchem heißen Blick Herbrügges die Augen nieder.

Wenn Herbrügge den Vater nicht antraf, setzte er sich zu Hanna. Sie hatte oft das unangenehme Gefühl, als käme der Vater mit Absicht später, und das machte sie unfreundlich.

Jetzt war Schulte-Dieckhoven nach dem Abendessen noch einmal in den Hof gegangen, als Ludwig Herbrügge eintrat.

„Nu, habt ihr's heut rein? Morgen gibt's Regen, der Wind schlägt um.“

„Und das wissen Sie so genau?“

„Ich hab mir eben den Wetterbericht im Radio angehört. Die isländische Depression bewegt sich nach Südwesten, so daß wir in ihren Bereich kommen. Gleichseitig kommt eine skandinavische Depression heran. Und die beiden Depressionen werden an ihrem Treffpunkt Störungen hervorrufen.“

„Wenn das nicht nur schon geschehen ist! Ich fühle mich bereits ganz deprimiert. Wenn zwei Depressionen gleichzeitig einfallen!“

„Im Ernst! Das Barometer fällt...“

„Dann geht anferes fallig. Drehen Sie doch mal bitte ein bißchen dran.“

„Hanna, hören Sie mal! Warum necken Sie mich eigentlich immer? Oder soll ich daraus schließen: was sich liebt...“

„Schließen Sie, was Sie wollen. Aber dieser Schluß ist ein Trauschluß.“

(Fortsetzung folgt).



Der Sport vom Sonntag

Schalke und FC. Nürnberg im Meisterschaftsendspiel

Am Sonntag wurde die Vorschaufrunde zur deutschen Fußballmeisterschaft erledigt. In beiden Spielen gab es erfreulicherweise Siege der wirklich besseren Mannschaften. In Düsseldorf gewann vor 45 000 Zuschauern der hohe Favorit Schalke 04 mit dem Ergebnis 5:2 (1:0) seinen Kampf sicher gegen den SV. Waldhof-Mannheim. Das zweite Spiel war in Leipzig. Hier war es vor 30 000 Zuschauern der 1. FC. Nürnberg, der mit 2:1 (1:1) zum Erfolg über die sich tapfer zur Wehr sehende Mannschaft der Berliner Viktoria kam.

FC. Nürnberg gegen Viktoria Berlin 2:1 (1:1)

Bei hochsommerlichem Wetter hatten sich im Leipziger VFB-Stadion fast 30 000 Zuschauer eingefunden. Vorweg sei genommen, daß der Sieg des fünfsachen deutschen Meisters aus Nürnberg zwar knapp aber verdient ausgefallen ist. Die Klubspieler zeigten die größere technische Reife. Die Mannschaftsleistung war durchweg etwas besser, während der Innesturm zuweilen zu unentschiedlen war, sonst hätte der Erfolg der Nürnberger noch höher ausfallen müssen. Brandenburgs Meister erwies sich wieder als die große Kampfmannschaft, die unverzagt in jeder Lage ihren Mann stellt. Die spielerische Leistung war im ganzen genommen sehr gut und die Reichshauptstadt kann mit der Haltung ihrer Vertreter stets zufrieden sein.

Schalke 04 schlägt Waldhof 5:2

Bei einer fast unerträglichen Hitze hatten sich im Düsseldorfer Rheinstadion rund 45 000 Zuschauer eingefunden, die einen verdienten 5:2-Sieg ihres Meisters über den SV. Waldhof erlebten. Dem Schiedsrichter fehlten sich die Mannschaften in der gemeldeten Aufstellung. Waldhof leitete die ersten Angriffe ein, aber schon im Gegenstoß erzielte die Schalke sofort die erste Ecke, und wenig später mußte Ribm scharfe Schüsse wehren. Die Führung erlangte Schalke in der 17. Minute. Schalke's Halbfinker Urban schob das erste Tor. Szepan gab seiner Mannschaft Richtung und Linie, baute den Angriff auf und leitete die Angriffe selbst ein. Bereits eine Minute später hat Waldhofs Jajon an Herrmann einen Kilometer verwirrt; den Straßstoß knallt Siffing wuchtig ein. Der Kampf wird noch spannender, als wenige Minuten später Engelhardt das 2:2 und den Gleichstand herstellen kann. Die Kräfte werden jetzt etwas rüchichtslos eingeleitet. Waldhofs rechter Säuler Kollenda mußte zuerst wegen einer Armverletzung vom Feld, und mußte nach seinem Wiederkommen auf Rechtsaußen. Während die Mannheimer umhellen, erzielte Kattkämper ein Abseitstor. Schiedsrichter Peters anerkennt jedoch das Tor aus Abseitstellung nicht. Den Knappen gelinot es in der 14. Minute vor Schluß durch Kuzorra, den 3. Treffer anzubringen. Aber noch geben sich die modernen Waldhofer nicht geschlagen. Erst als 5 Minuten vor Schluß Kuzorra gar noch einen 4. Treffer schob, ist die Kampfkraft der Wadenser gebrochen. 45 000 Menschen jubelten den Knappen zu, die in letzter Spielminute nochmals durch Kuzorra das 5. und letzte Tor erringen konnten.

Repräsentativspiele

Süddeutschland - Paris 4:2 (1:2)

Im Mannheimer Stadion kam am Sonntag nachmittag das Länderpiel Süddeutschland - Paris zum Austrag. Trotz der tropischen Hitze hatten sich über 10 000 Zuschauer eingefunden, die einen interessanten und überaus abwechslungsreichen Kampf zu sehen bekamen. Recht sensationell war der Ausfall des Kampfes. Vom Anspiel weg kamen die Franzosen durch Mercier zum Führungstreffer, nachdem die Verteidigung beim Einwurf eines Kusballes lögerte. Der süddeutsche Sturm kam verschiedentlich gut durch, aber die aufmerksame Pariser Verteidigung verhinderte zunächst sicher scheinende Tore. Schon die 10. Minute brachte den Gästen das zweite Tor. Der Gasthalblinke Sas ging mit einer Vorlage durch und ehe die deutsche Verteidigung eingreifen konnte, war das zweite Tor fertig. Erst in der 38. Minute kamen die Süddeutschen durch ihren Linksaußen Fath zum ersten Gegentreffer. Bis zum Schluß der Halbzeit mußten beide Torhüter ernsthaft ringreifen. Das Spiel nach der Pause lief merklich nach. Der süddeutsche Sturm fand sich immer besser zusammen und machte der gegnerischen Verteidigung die Arbeit nicht leicht. Fath erreichte durch unhaltbaren Schuß in der 12. Minute den Führungstreffer.

Schon glaubte man an einen 3:2-Ausgang, als Fath in der letzten Minute den französischen Torhüter noch einmal schlagen konnte.

Auftiegsplele zur Gauliga

Bei den Aufstiegsplelen in Württemberg sicherten sich die Sportfreunde Ehlingen durch einen 3:0 (1:0)-Sieg über die Spielvereinigung Trostingen endgültig den Aufstieg in die Gauliga. Ehlingen war, ohne selbst in bester Form zu sein, den Schwarzadlern stets überlegen und nahm für den im Vorspiel erlittenen Punktverlust deutlich Rebanche. Das es nur 3:0 ausging, verdankt Trostingen seiner guten Deckung, in der vor allen Dingen der Torhüter übertrug. Schrode (2) und Hermann II schossen die Tore für Ehlingen.

Gau Württemberg:

Sportfreunde Ehlingen - SV. Trostingen 3:0

Gau Baden:

Germania Karlsruhe - FC. 08 Mannheim 2:1

Gesellschaftsspiele

Samstag:

SV. Elmlich - FC. Wabrid 5:2
 SpV. Reutlingen - SpVg. Bad Cannstatt 4:5
 FC. Gaisburg - VfL. Stuttgart 0:2
 VfL. Reutlingen - VfL. Gaisburg 0:1
 VfL. Gaisburg - VfL. Reutlingen 3:0
 VfL. Reutlingen - VfL. Gaisburg 5:2
 VfL. Gaisburg - VfL. Reutlingen 5:1
 VfL. Reutlingen - VfL. Gaisburg 2:1

Sonntag:

FC. Reutlingen - VfL. Gaisburg 1:0
 VfL. Gaisburg - VfL. Reutlingen 2:5
 VfL. Gaisburg - VfL. Reutlingen 3:0
 VfL. Reutlingen - VfL. Gaisburg 4:2
 VfL. Gaisburg - VfL. Reutlingen 4:3
 VfL. Reutlingen - VfL. Gaisburg 3:4

Knapper Sieg der Sportfreunde

Stuttgarter Sportfreunde gegen FC. Forstheim 3:2 (1:0)

Am Samstag abend fand in Degerloch vor rund 1500 Zuschauern ein Freundschaftstreffen zwischen den Stuttgarter Sportfreunden und dem hier gern gesehenen FC. Forstheim statt, das den Degerlochern einen knappen, aber verdienten Sieg brachte. Das Spiel selbst stand auf keiner hohen Stufe und war für die erschienenen Besucher eine

große Enttäuschung. Allerdings muß man berücksichtigen, daß beide Mannschaften mit zahlreichem Erfolg anzutreten gezwungen waren.

In der ersten Hälfte, die so ziemlich ausgeglichen verlief, konnte Wölpert in der 27. Minute seinem Verein die Führung geben. Nach dem Wechsel fand sich der Sturm der Sportfreunde besser zusammen und drängte die Gäste in ihre Hälfte zurück. Schon in der 9. Minute kam der Mittelstürmer Kneer auf eine glänzende Vorlage von Juninger zum 2. Tor, aber schon wenige Minuten später war der Mittelstürmer Huber für Forstheim zum ersten Male erfolgreich. Wölpert stellte in der 23. Minute das Ergebnis auf 3:1. Kurz vor Schluß gelang es dem Erfolgshalbten Forstheims den 2. Treffer zu buchen.

Zabelhafter Sieg der Einheimischen

Stuttgarter Riders gegen Hamborn 07 3:0 (0:0)

Die Stuttgarter Riders verpflichteten den SpV. 07 Hamborn, der in den letzten Jahren in spielerischer Beziehung einen bedeutenden Aufschwung genommen hat, zu einem Freundschaftsspiel am Sonntag nachmittag, das bei dem herrlichen Wadewetter allerdings von nur etwa 1000 Zuschauern besucht war. Die Riders zeigten ein schönes, flüssiges Spiel, so daß man namentlich in der ersten Hälfte einen ziemlich ausgeglichenen Kampf zu sehen bekam.

Nach dem Wechsel, als das Treffen noch immer torlos stand, griff eine 30 Minuten lang dauernde Ueberlegenheit der Gäste Platz, die mit aller Macht auf die Führung drängten, der ihnen jedoch, trotz ihrem geradezu verblüffenden Stürmerpiel, nicht vergönnt sein sollte. Vielmehr kamen die Riders in der letzten Viertelstunde, als sich bei den Gästen nach dem Samstagspiel eben doch Ermüdungserscheinungen zeigten, in ganz raschen Abständen zu 3 Toren, und zwar durch Dieb und Guchenhof, so daß bei dieser Gelegenheit schließlich noch ein klarer, wenn auch in keiner Weise dem Spielverlauf entsprechender Sieg herauskam.

Diesmal Stud vor Brauchitsch

Auf der 5 Kilometer langen Kesselbergstrecke vom Kochel zum Walschen nahen Hans Stud an Randweg von Brauchitsch für die Niederlage auf dem Rührburgring Rebanche. Eine ungeheure Menschenmenge die man auf 100 000 schätzt, hielt die Gänge und Wägen zu beiden Seiten der Strecken besetzt. Hans Stud auf Auto-Union fuhr die schnellste Zeit und stellte mit 3:44 einen neuen absoluten Streckenrekord auf. Die Zeit entspricht einem Durchschnitt von 80,4 Stdn. Nicht weniger als 10 Nationen mit 190 Fahrern bewarben sich um den Sieg. Leider war durch die überaus große Hitze der Leerbelag der Strecke nicht in bestem Zustand, so daß die Aufgabe der Fahrer sehr erschwert wurde. Bei den Kraftfahrern erwies sich Roth-Münchingen mit einem Stundenmittel von 77,5 Km. als der schnellste. Hans Stud gewann den Ehrenpreis des Obergruppenführers Hühnlein für die absolut schnellste Zeit des Tages und den Ehrenpreis des Ministerpräsidenten Siebert für den schnellsten deutschen Wagen.

Ergebnisse

des 9. Kesselberg-Rennens

Solomachinen von 250 bis 300 Kubikzentimeter für Lizenzfahrer: 1. Loos-Hodesberg (Imperia) 4:02,2 - 74,4 Stundenkilometer, 350 bis 500 Kubikzentimeter: 1. Roth-Münchingen (Rudge) 3:52,2 - 77,5 Stundenkilometer, gleichzeitig schneller der Sportmaschinen, 500 bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Bauhoffer-Münchingen auf TMB. 3:57,3 - 75,8 Stundenkilometer; 2. Bodmer-Ebingen auf Northon 4:00,3. Rüttgen-Grefenz (RSII) 4:01. Kraftwagen mit Seitenwagen bis 350 Kubikzentimeter: 1. Rosin-Bietigheim (Imperia) 4:40,4 - 64,1 Stundenkilometer. Kraftwagen mit Seitenwagen bis 600 Kubikzentimeter: 1. Rahrmann-Julda (Herkules) 4:28 - 67,2. Bis 1000 Kubikzentimeter: 1. Babel-Niesbach 4:18,2 - 69,4 (gleichzeitig schnellste Zeit der Bewoagemaschinen). Sportwagen unter 800 Kubikzentimeter: 1. Bäumer-Bünde (Kustin) 4:16,3 - 70,1. 800 bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Graf Urani-Mailand (Maserati) 4:09,2 - 72,2; 2. Burggaller-Berlin (MG.) 4:09,4. Ueber 1500 Kubikzentimeter: 1. Ballekro-Genua (Alfa Romeo) 4:03,4 - 73,8 (schnellste Zeit der Sportwagen). Rennwagen unter 800 Kubikzentimeter: 1. Kofkauf-Rüchden (MG.) 4:09,2 - 72,2; 2. Brude-Breslau (MG.) 4:14. Bis 1500 Kubikzentimeter: 1. Graf Castellbargo-Mailand (Maserati) 4:03,1 - 74 Stundenkilometer; 2. Schmidt jr.-Jägerndorf (GPR.) auf Bugatti 4:04,3. Ueber 1500 Kubikzentimeter: 1. Hans Stud-Berlin (Autounion) 3:44 - 80,4 Stundenkilometer (neuer Kesselbergrekord); 2. Randred von Brauchitsch-Berlin (Mercedes-Benz) 3:49,2 - 78,5.

Stuttgarter Freiluft-Vorkämpfe

Glafer-Oberndorf - Hölz-Stuttgart unentschieden

Veranstaltet von der SpVgg. Prag, fand am Samstag abend im „Englischen Garten“ der zweite Stuttgarter Freiluftkampfabend in diesem Jahre statt. Die vielversprechenden Paarungen des Programms hatten eine recht große Zahl von Zuschauern angelockt, und die Erwartungen des Publikums erfüllten sich auch in vollem Umfang.

Das stärkste Interesse galt dem Halbschwergewichtskampf zwischen dem Oberndorfer Glafer und Hölz, SpVgg. Prag. Wie vorausgesehen war, entwickelte sich zwischen diesen beiden eine der heftigsten Schlachten, die man in der letzten Zeit in dieser Gewichtsklasse erleben konnte. Hölz setzte alles daran, die größere Routine und vielseitigere Ausbildung Glafers durch Energie und Härte niederzukämpfen. Er erreichte dadurch auch, daß Glafer sich bis zum äußersten verausgabete, um den scharfen Angriffen standzuhalten. Die Vorteile des Stuttgarter wurden jedoch immer wieder durch gute Serien Glafers ausgeglichen, und es wurde schließlich ein torrektes Unentschieden verurteilt.

Einen wenig befriedigenden Abichluß fand der Kampf zwischen Klemm, SpVgg. Cannstatt und Schmitt, Prag. Schmitt wurde wegen unkorrekten Verhaltens seiner Sekundanten in der dritten Runde zweimal verworren und schließlich auch noch disqualifiziert. — Die Begegnung im Leichtgewicht zwischen Ströbele, Germania und Baumgärtner, Prag entwickelte sich, wie vorausgesehen, zu einem heiderseits mit äußerster Energie und großer Härte geführten Kampf, in dessen Verlauf sich Ströbele durch seine größere Gewandtheit und den effektvolleren Stil ständig geringe Vorteile verschaffen konnte und nach Punkten Sieger blieb. — Sehr spannend war auch der Kampf der Pantamgewichtler Vandell, Prag und Pionner, SpV. Stuttgart, dem Er-Oberndorfer. Zwei Runden lang hatte der Stuttgarter überaus sicher das Kommando des Kampfes, in der dritten Runde schwächte er jedoch ab, und Pionner holte in ununterbrochenem Angriff noch ein Unentschieden heraus.

Die übrigen Kämpfe zeitigten folgende Ergebnisse: Hehr-Prag schlägt Hertler-Germania durch Aufgabe in der 1. Runde. — Bauer, Juffenhäuser und Pfeiler-Prag kämpfen unentschieden. — Haasis-Juffenhäuser gewinnt gegen Kaiser-Pöblingen durch Aufgabe in der dritten Runde. — Hehr-Prag, der an Stelle des ausgebliebenen Freundes ein zweites Mal startete, erhält gegen Währ-Juffenhäuser ein Unentschieden.

Der amerikanische Schwergewichtsborei King Levin in Los Angeles von seinem jungen Landsmann Art Salky in einem Zehnrundenkampf sicher nach Punkten geschlagen. Kevinis wurde bekanntlich auch von Neusel geschlagen; die besten Zeiten des „Fischkönigs“ aus Chicago scheinen endgültig vorüber zu sein.

Württemberg ausgeschieden

Gau Württemberg - Gau Baden 8:9 (4:4)

Im Kampf um den Adolf-Hitler-Pokal der Handballer schied Württemberg in der Vorrunde gegen den favorisierten Gau Baden aus. Mit 8:9 (4:4) siegte Badens Vertretung am Samstag abend in der Stuttgarter Adolf-Hitler-Kampfbahn recht knapp. Es muß gelogt werden, daß ein Erfolg der schwäbischen Mannschaft durchaus im Bereich der Möglichkeit gelegen wäre. In spielerischer Hinsicht standen die Württemberger ihrem Gegner nicht viel nach, es mangelte aber an der taktischen Zusammenarbeit der aus guten Einzeldarstellern bestehenden württembergischen Elf.

Besonders in der ersten Halbzeit war das Spiel ausgeglichen, im Gegenteil hätte sich Württemberg hier einen knappen Vorteil verschaffen können, wenn nicht zahlreiche Stachwürfe wegen unreiner Abwehr der schwäbischen Deckung den Badenern den Ausgleich immer wieder ermöglicht hätte. In der zweiten Halbzeit klappte es in den Reihen der Badener sehr gut und sie holten einen knappen Vorsprung heraus, den sie bis zum Schluß hielten. Gegen Ende der Spielzeit lag ein Ausgleich fast im Bereich des Möglichen. In die Torerfolge teilten sich bei Baden Spengler (3), Engelster (3), Becker (2) und Bekke, für Württemberg schossen Scherrer (4), Rühlstein (2), Dieb und Schuhmacher die Treffer. Dem Spiel wohnten die Vertreter der beteiligten Verbände mit Landes-

sportführer Dr. Klett, Gauführer Riben und Stadtkorreferent Dr. Kocher an der Spitze bei.

Die ärtischen Ziele

in Württemberg: Niederrieden - Emden 5:8
 in Heilbronn: Kometen - Rühl 10:19
 in Heilbronn: Kometen - Rühl 10:19
 in Heilbronn: Kometen - Rühl 10:19
 in Heilbronn: Kometen - Rühl 10:19
 in Heilbronn: Kometen - Rühl 10:19

Sandball in Württemberg

Gruppe Neckar:

TS. Chweil - Stuttgart SG. 10:4

Gruppe Gersau:

TS. Gersau - TS. Heilbronn 3:9

Gruppe Schwabwald:

TS. Heilbronn - TS. Heilbronn 15:7

Beim württembergischen Sandball geht es nunmehr nur noch um den Aufstieg zur Bezirksklasse. In der Gruppe Neckar wurde im Turnverein Chweil der erste Aufstiegsmeister ermittelt. Chweil schlug auf eigenem Platz den mit einem Punkt Vorsprung führenden Stuttgarter Sportklub verdient mit 10:4, nachdem schon zur Halbzeit mit 5:1 das Spiel für den Sportklub kaum mehr zu gewinnen war. In der Gruppe Gersau fiel das wichtige Spiel zwischen Heilbronn und Heilbronn aus. Die Turngemeinde Gersau schloß durch ihren doppelten Punktgewinn zu dem führenden TS. Neckar auf, relativ steht der Neckar besser. Das einzige Spiel der Gruppe Schwabwald gewann, wie erwartet, der TS. Heilbronn sicher mit 15:7.

